

telndig, doch stark und können die schwersten Arbeiten ertragen. Die Samoeden sind von Statur klein und essen das Fleisch von Thieren und Fischen sowol roh als gekocht. Sie haben ein plattes Gesicht und eingedrückte Nasen. Die Männer sind ohne Bart. Im Sommer wohnen sie in Zelten von Birkenrinden, im Winter aber in Gruben unter der Erde. Die Morduaner, Tscheresmiffen, Tschuwasschen und Wotiaken sind wie die Samoeden wild, säuisch und leben sonderlich von der Jägerey.

Anmerk. Die meisten der russischen Unterthanen haben eine unerfättliche Begierde zum Branntwein und pflegen sich wöchentlich ein paarmal zu baden. In gemeinen Häusern ist in der Stube ein Backofen und neben dem Backofen in der Höhe einige errichtete Bretter, auf welchem und auf diesen Brettern die ganze Familie ohne Betten schläft. Die Meublen besteht in jeder Stube von 3 Bänken, einem länglichten viereckigen Tisch und 1 oder 2 Bildern der Heiligen. Statt des Talglichts oder Lampe brennen die Bauren lange dünne Stäbe von Kienholz, die durch die Gruben, so wie auch bey den Esthen und Letten, zu Rauchkammern werden. Der gemeine Mann ißt fast nichts als Rüben, Kohl, Erbsen, Gurken, Zwiebeln und Knoblauch. Die harten Speisen, der lange Winter, das viele Fasten und das harte Lager schaffen diesem Volke eine starke Natur, die bey Uebelthätern zur unglaublichen Fühllosigkeit steigt.

Die Sprache der Russen ist eine Tochter der sflavonischen. Sie hat 42 Buchstaben, so größtentheils griechisch sind. Die Sprache der Kosaken ist aus der polnischen und russischen zusammengesetzt. Die Esthen, Letten, nebst den annoch wilden Nationen reden ihre eigene Sprache.

Die herrschende Religion ist die griechische. Zu dieser bekennen sich die Russen, Kosaken und russischen Lappen. Ein heiliger Rath oder die heiligste Synode, die Erzbischöfe, Bischöfe, Protropen, Popen, Diakonen und die Klostergeistlichkeit sorgen für die Erhaltung derselben. Die Erzbischöfe und Bischöfe werden Archijerei, die